Eine neue Karl May-Ausgabe.

Der Verlag von Fr. E. Fehsenfeld, Freiburg, hat mit der schon längst herbeigewünschten Illustrierten Ausgabe der Reiseerzählungen von Karl May nun endlich begonnen. Es liegen die drei ersten Bände vor und zwar Band I. „Durch die Wüste“, Band II. „Durchs wilde Kurdistan“ und Band III. „Von Bagdad nach Stambul“. Jeder Band ist in sich abgeschlossen, doch bilden die drei ein fortlaufendes Ganzes. Wir müssen gestehen, daß der Verlag den Erwartungen, zu denen der Inhalt der Erzählungen berechtigt, mit sichtbarer Liebe nachgekommen ist. Das Format ist etwas größer als bei der alten Ausgabe, aber ebenso handlich. Der Druck ist nun auch reiner und deutlicher und die Ausstattung eine entschieden bessere und würdigere, als bei den bisherigen Bänden. Die drei Künstler, welche die Illustrationen fertigten, Klaus Berger, Willy Moralt und Peter Schnorr, haben alles Lob verdient und wollen wir hoffen, daß die übrigen noch erscheinenden Bände die gleichen künstlerischen Leistungen aufweisen wie die vorliegenden, deren Zeichnungen wirklich vortrefflich sind. Jedem Bande ist ein kleines Deckelbildchen, ein farbiges Titelbild, zehn Vollbilder und eine Menge Textillustrationen beigegeben, deren Auswahl und Behandlung sehr große Schwierigkeiten bot, die die Künstler aber in sehr glücklicher Weise überwunden haben. Die bedeutsamste dieser Schwierigkeiten liegt in dem Umstande, daß Karl May zwar nur wirklich Erlebtes und Erschautes erzählt, von den tiefer liegenden Zwecken, die er verfolgt, aber gezwungen wird, hierzu auf das innerlich Erlebte und innerlich Erschaute zu rechnen. Er schreibt bildlich figürlich. Seine Gestalten und Ereignisse müssen aus dem Materiellen in das Seelische und Geistige übertragen werden. Hierzu kommt, daß es sich nebenbei auch meist um sog. Schlüsselromane handelt, die zwar der größeren Wirkung wegen in fremden Ländern spielen, vorher aber schon im deutschen Vaterlande geschehen sind. Der Illustrator muß also, um nicht mit dem Verfasser zu kollidieren, seine Zeichnungen in das Reich der Imagination hinüberleiten, ihnen aber soviel an Stofflichkeit und Wesentlichkeit mitzugeben verstehen, daß sie auch als Werke der Gedankenkunst doch porträtierende Illustrationen bleiben.

Der zeichnende Künstler hat sich vor allen Dingen zu hüten, Karl May als „Jugendschriftsteller“ zu behandeln, wie das von vielen Seiten so gerne und mit bestimmter Absicht geschieht. Keiner von unseren gegenwärtigen Erzählern verlangt so viel scharfen und geübten Verstand, ihn zu begreifen, wie gerade May. Das beweist wieder der Inhalt der vorliegenden drei Bände, über welchen wir nach der alten Ausgabe bereits früher referierten. May versteht es ganz ausgezeichnet, die tiefsten und schwersten Fragen des Erdenlebens, die allgemein als hoffnungslos abgetan, in eine neue, befriedigende und erlösende Beleuchtung zu bringen. Wie es ein Alter gibt, welche sich entweder um die schwierigen Lebensprobleme gar nicht kümmert oder sie längst gelöst zu haben glaubt und darum regungslos an seiner alten geistigen Scholle haftet, so gibt es auch eine Jugend, der es im schroffen Gegensatze zu jenem dahindämmernden Alten eine wahre Wonne gewährt, sich für die brennenden Fragen auf das Lebhafteste zu begeistern.

Die Quelle dieser Begeisterung fließt aber am lebhaftesten, am überzeugendsten in den Reiseerzählungen von Karl May, und je mehr die „Alten“ vor ihr warnen, um so mehr wird die Jugend von ihr trinken, zumal diese Erzählungen dem Reich der Märchen, welche die Kinder lieben, in literatur-psychologischer Weise außerordentlich nahe stehen. Man braucht nur auf „Schamah“ zu verweisen, eine Reiseerzählung von May, die in Jerusalem und Hebron, also im heiligen Lande, spielt. Sie erscheint gerade jetzt in den „Efeuranken“, des G. J. Manz’schen Verlages in Regensburg, also in einer ausgesprochenen Jugendzeitschrift. Sie erreicht völlig die Absicht, in der man sie aufgenommen hat, nämlich die Jugend für Palästina zu begeistern. Aber wer sie mit dem richtigen „geistigen Auge“ liest und darum die großen und weiten Perspektiven bemerkt, die sich in ihr auftun, dem wird das Wort „Jugendschriftsteller“ geradezu unerklärlich. Es handelt sich in der sehr kurz gehaltenen, höchst einfachen Geschichte nur um eine Wagenfahrt von Jerusalem nach Hebron und zurück, zu dem Zwecke, einen Sattel zu kaufen. Aber dieses an sich mehr als bescheidene Thema ist mit einer derartigen Virtuosität, Sach- und Menschenkenntnis behandelt, daß die Seele des jugendlichen Lesers gepackt, emporgehoben und hingerissen wird. Den älteren Lesern aber tut sich eine gewaltige, menschheits- und völkerpsychologische Handlung auf, ein Gemälde, welches von Abraham bis Golgatha reicht und die ernsteste, aber auch liebevollste Sprache der Erde redet. Da steht ein bunter Völkermischmasch, Arier und Semiten, Heiden, Mohammedaner und Christen in scheinbar unlösbarem Widerspruch. Aber die große Frage, ob Frieden auf Erden, eine Frage, um die sich bei Karl May bekanntlich alles dreht, wird am Schlusse folgerichtig, naturgemäß und einfach gelöst,

so daß kein Zweifel an der bejahenden Antwort möglich erscheint. Handelnde Personen in der Erzählung sind Karl May und seine Frau, ein arabischer Händler mit seinem Knaben und eine christliche Verwandte von ihm mit ihrem Töchterchen. Also ein sehr bescheidener, schriftstellerischer Apparat! „Eine Jugend- und Kindergeschichte!“ sagen die einen verächtlich. „Eine frohe, gottvertrauende Antwort auf die Menschheitsfrage!“ rufen die anderen enthusiasmiert. Denn mit Hilfe dieses anspruchslosen Apparates führt May den Leser in das Herz der Menschheitsseele ein und läßt dort Stimmen erklingen, die sicherlich nicht für unerwachsene Knaben und Mädchen vorhanden sind. Wollen wir hoffen, daß diese Stimmen vielen erklingen, alt und jung und sie dieselben verstehen lernen, zu ihrem eigenen Besten, zur Erweckung frischen Mutes, Lebensfreudigkeit und Lebensliebe. F. H.

Aus: Quelle unbekannt. 21.03.1908.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Mai 2018